

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 28 (1987)  
**Heft:** 11

**Rubrik:** Mitteilungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

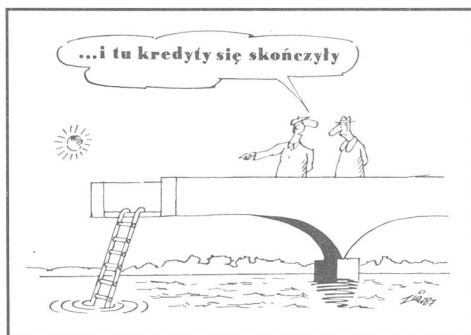
## Polens Untergrund schafft Neuheiten

**Eine präzedenzlose Versicherungsgesellschaft ist in Polen entstanden – ausserhalb der amtlichen Institutionen.**

Die rund hundert Untergrundverlage in Polen haben einen «Volksrat der unabhängigen Verlage» gegründet, um ihre Arbeit zu koordinieren und einander zu unterstützen, z. B. bei der Beschaffung von Papier, das durch die ständige Verteuerung die Buchpreise belastet.

Gleichzeitig gründeten sie einen «Versicherungsfonds», um Schäden, die durch Eingriffe des Staates entstehen, auszugleichen. So werden den Familienmitgliedern von verhafteten Mitarbeitern für ein halbes Jahr je 20 000 Zloty monatlich gezahlt (Durchschnittslohn pro Monat in Polen 20 000 Zloty). Ausserdem übernimmt der Fonds Schäden bis zu 250 000 Zloty, die bei Wohnungsrazzien entstanden sind, sowie die Anwaltskosten. Auch die Verlage und Druckereien erhalten bei Beschlagnahmung von Publikationen oder Beschädigung der Maschinen einen Ausgleich.

Der Volksrat verabschiedete zugleich ein Sechspunkteprogramm über die Verlagsarbeit, die sich auf die «ungefälschte Geschichte Polens» und die «Aufdeckung der wahren Ziele» des Kommunismus konzentrieren soll. Deshalb sollen vor allem Bücher von Emigranten und von westlichen Autoren, die die Zensur ablehnte, verlegt werden. sr



«Und hier gingen die Kredite zu Ende.»  
(«Szpilki», Warschau, 21. 5. 1987)

## DDR-Pädagogin gegen Lehrplantreue

**In der DDR wird Kritik an deringleisigkeit des Schulunterrichts geübt.**

Die Schüler in der DDR werden im Unterricht von ihren Lehrern «zuwenig zum Nachdenken und zum Überdenken» herausgefordert. Auch die Klärung von Fragen, die über den jeweili-

gen Stoff hinausgehen, wird «oft ausgespart». Dagegen legen die Pädagogen grössten Wert darauf, dass der vorgeschriebene Lehrplan exakt eingehalten wird.

Diese Kritik am Schulunterricht in der DDR äusserte die Erziehungswissenschaftlerin Barbara Haensche vom Ost-Berliner Institut für Hochschulbildung in einem Beitrag der kulturpolitischen Wochenzeitung «Sonntag» (Nr. 13/1987). Nach ihrer Ansicht gehört es zu den eigentlichen Aufgaben der Lehrer, nicht «Lehrplantreue» zu demonstrieren, sondern aus jedem Schüler «die für ihn optimale Leistung hervorzulocken». In der Schulpraxis erfahre

der Schüler jedoch von den Lehrern «viel zu schnell» die einzig richtige Antwort, so dass «die produktive Seite von Zweifel und Irrtum» zuwenig «schöpferisch genutzt» werde. Nach Ansicht der Hochschuldozentin herrscht im Unterricht ferner «das Memorieren und Reproduzieren» vor, dagegen wird dem eigenen und «ebenso wichtigen» kritischen Durchdenken von Themen zuwenig Platz eingeräumt.

Jeder einzelne Lehrer müsse dazu angehalten werden, bei allen Schülern durch «kreativitätsfördernde und problemhafte Gestaltung des Unterrichts» eine grössere geistige Selbständigkeit zu erreichen. sr

Österreichisches Institut  
für Friedensforschung und Friedenserziehung

Austrian Institute  
for Peace Research and Peace Education

# Nationalismus und Neofaschismus in Südtirol

Rudolf Benedikter  
Norbert Dall'Ö  
Karl A. Kumpfmüller  
Giorgio Mezzalira  
Erika Pircher



**BRAUMÜLLER**

WILHELM BRAUMÜLLER  
Ges. m. b. H.

Universitäts-Verlagsbuchhandlung  
Servitengasse 5, A-1092 Wien

## In Kürze

### Aus der Sowjetunion: Für und wider die Perestrojka

In unserer Serie über Perestrojka und Presse in der Sowjetunion (Nrn. 8–10) haben wir gesehen, dass die Glasnost (Offenheit) ihren relativen Sieg ausgesprochen in den zentralen Medien erringt, wogegen es die regionalen und lokalen Zeitungen viel schwerer haben, sich von ihrer angestammten Rolle als Hauspostille der Provinzgewaltigen zu emanzipieren und irgend etwas auf die Gefahr hin zu publizieren, dass es den Herrschaften nicht passt. Aber dank dem Segen Moskaus können auch die Kleinen stückweise kleine Freiheiten erringen. Und die erste Etappe kann (bezeichnenderweise) darin bestehen, dass man Leserschriften ohne Abfälschung ihres Inhalts veröffentlicht.

Darüber berichtet die lettische Hauptzeitung «Sowjetskaja Latwja» (Riga, 22. 4. 1987) am Beispiel ihrer kleinen Schwesterzeitung «Leninskoje snamja», die in einem lettischen Bezirk vom dortigen Parteikomitee herausgegeben wird. (Beide Zeitungen sind russischsprachig.) Der Berichterstatter W. Solowjew ist allerdings in diesem Fall der Bezirksparteiführer selber. Er gibt sich als Anhänger der Perestrojka zu erkennen, solidarisiert sich mit den Selbständigkeitsbemühungen der Redaktion und ortet die anhaltenden Widerstände dagegen bei andern Mitgliedern des Parteikomitees.

Die «Leninskoje snamja» also erhielt bis zu diesem Jahr pro Woche zwei bis drei Leserbriefe. Aber diese wurden in der Regel (die Ausnahmen werden wohl unkritische oder gar bestellte Zustimmung betroffen haben) nicht tel quel publiziert, sondern nach den Wünschen des Parteikomitees «harmonisiert», genauso übrigens wie die redaktionellen Eigentexte auch. Dann machte man im Sinn der Perestrojka den Versuch, Zuschriften kritischen Inhalts unfrisiert zu veröffentlichen, und das Ergebnis ist mindestens quantitativ zu messen: die Zahl der spontanen Einsendungen ist um fast 1000 (tausend) Prozent gestiegen.

★

Die sowjetische Gewerkschaftszeitung «Trud» (10. 5. 1987) bringt zum Thema «Rentner» einige Zuschriften von alten wie von jungen Lesern. Ein pensionierter Kolchosbauer beklagt sich, dass er als Monatsrente nur 47 Rubel erhalte statt der ihm zustehenden 74 Rubel (analoge Diskrepanzen zwischen anerkannten und

tatsächlichen Sozialleistungen kommen immer wieder vor); ein Rubel hat die Kaufkraft von ungefähr zwei Franken.

Demgegenüber beklagt sich ein Jungarbeiter, dass in seinem Betrieb viele Rentner weiterbeschäftigt werden und den Jungen die besserbezahlte Arbeit wegnehmen. Ja, die unersättliche Geldgier der Alten: Kriegen 100 Franken im Monat und sind immer noch nicht zufrieden.

★

«Unser bisheriger Mangel an Information war in der Tat eine Desinformation.» So die illustrierte Wochenzeitung «Ogonjok» (Moskau, 18. 5. 1987). Sie bezieht diesen Satz nominell zwar nur auf den konkreten Gegenstand von fehlenden Angaben über die Entwicklung der Lebenserwartung von Männern und Frauen, aber die Gültigkeit der Aussage ist wohl generell gemeint, wie sie denn auch generell stimmt.

★

In der litauischen Hauptstadt Vilnius (Wilna) ist die erste private Metzgerei der Stadt eröffnet worden. Als Spezialität bietet der Familienbetrieb die anscheinend berühmte heimische Rauchwurst an. In Moskau wiederum ist der «erste» Jazzclub eröffnet worden (erstmalig ist freilich nur die offizielle Anerkennung einer solchen Sache), und seine Konzerte sind bis Ende Juli schon ausverkauft.

★

In der Sowjetunion (knapp 300 Millionen Einwohner) ist innerhalb von drei Jahren die Zahl der Drogenabhängigen von 75 000 (1984) auf 123 000 (1987) gestiegen («Iswestija», 13. 5. 1987). Wobei anzumerken ist, dass die Zahl für 1984 auch neu ist; damals wurde nichts dergleichen publiziert. Wahrscheinlich gibt es weder für jene noch für diese Zeit wirklich taugliche Unterlagen für so genaue Angaben. Aber möglicherweise gibt es ein Interesse an der Dramatisierung der gegenwärtigen Entwicklung. Wir hatten letztes Jahr darauf hingewiesen (ZB, Nr. 16/1986), dass mehrere Sowjetzeitungen den zunehmenden Drogenkonsum unter anderem mit der neuen Alkoholbekämpfungskampagne in Zusammenhang brachten. Gewohnheitsmäs-

sige Trinker, denen man ihren Stoff entzogen habe, seien vielleicht im Begriff, auf das andere Laster umzusteigen. Ob diese Mutmassung nun seriös gemeint sei oder nicht: sie liefert auf jeden Fall auch Nahrung für das Argument, dass Gorbatschow mit seinen Neuerungen bloss den Teufel mit dem Beelzebub vertreibe. Und die Perestrojka-Gegner, die sich nicht mit einem Frontalangriff exponieren wollen, werden wohl fleissig alle Argumente sammeln, die sich für Flankenangriffe eignen.

★

In der weissrussischen Hauptstadt Minsk hat ein Treffen von Afghanistan-Veteranen stattgefunden. Sie gehören einem Klub an, der... Aber nein, hier lohnt es sich, die Wörtlichkeit zur Kenntnis zu nehmen. Sie also gehören dem Allunionsheldenvaterländischen Klub «Patriot» an. Dem tautologischen Ungetüm entspricht die Zweckbestimmung des Vereins: er will die militärvaterländische Erziehung der Sowjetjugend verstärken. («Komsomolskaja prawda», Moskau, 12. 5. 1987)

Die militärvaterländische Erziehung ist übrigens ein offizieller Begriff und ein obligatorisches Fach an den sowjetischen Schulen, nach wie vor. Auch zur Kinderfreizeitgestaltung gehört sie dominant. Und bleibt, soweit bis jetzt ersichtlich ist, bei aller Glasnost eine unangefochtene Sache. ■

**ZETBILD** erscheint alle zwei Wochen

Redaktion — Administration —  
Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6  
Tel. 031 43 12 12, Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616-5

Banken: Spar + Leihkasse Bern 153.400.2.03  
Deutsche Bank Frankfurt a. M.  
(BLZ 500 700 10) 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag  
Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)  
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion

Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung  
Peter Dolder

Abonnementspreise Inland

Jahresabonnement Fr. 48.—  
Luftpost sFr. 58.—  
Studenten, Lehrlinge und Schüler Fr. 28.—  
Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Ausland

Europa + Mittelmeerländer  
Jahresabonnement sFr. 53.—/DM 64.—/  
Luftpost sFr. 58.—  
Studenten, Lehrlinge und Schüler  
sFr. 33.—/DM 40.—  
Einzelnummer sFr. 2.80/DM 3.40

Übersee

Jahresabonnement Luftpost sFr. 63.—